

Editorial

Liebe Leute,

Würdenträger und Kirchenväter sind nicht selten homosexuell veranlagt. Aber wer sind die schwulen Kirchenväter, deren Tradition wir fortsetzen? Um diese Frage zu beantworten haben wir zwei Wege eingeschlagen: die Relecture patristischer Texte einerseits und christlicher Protagonisten der homosexuellen Emanzipation seit dem 19. Jahrhundert andererseits.

Neben zu konstatierender Homoerotik in Editionen christlicher Kirchenväter und Berichten über sexuelle Eskapaden transportieren auch theologische sowie biblische Sprachbilder früher Schriften Erfahrungen gleichgeschlechtlicher Liebe und Sehnsucht. So kann etwa ein kanonisierter Bischof des dritten Jahrhunderts ungeniert die Vorzüge der Knabenliebe anpreisen ohne einen Karriereknick in Kauf nehmen zu müssen. Die überlieferten Fragmente können als Akte der Zeugenschaft verstanden werden. Zumindest wirken diese wie Waldlichtungen auf den Leser, an denen abseits von dunklen verknöcherten Dogmatismen eine Theologie des Lebens seitens christlicher Kirchenväter spürbar wird.

Bei der Suche nach Vorbildern oder Vätern der schwulen Theologie dürfen die Schattenseiten nicht verdrängt werden. In der Patristik beginnt die bis heute im Christentum dominierende Tradition, eine Umformung des homoerotischen Begehrens in masochistische Christuserotik bzw. -mystik zu erzwingen. Wie müsste der erlösende Blick auf diese entstellte Homoerotik aussehen, die sich von der vorausgesetzten und reproduzierten Homophobie distanziert? Dabei ist erstaunlich, welch breiten Raum die Auseinandersetzung mit religiösen und theologischen Fragestellungen bei den Vorkämpfern der homosexuellen Emanzipation, wie z.B. Oscar Wilde, Edward Carpenter oder Karl Heinrich Ulrichs einnimmt.

Die »Offene Werkstatt« dokumentiert die Beiträge und Ergebnisse der letzten Tagung in Mesum zum Thema »Herausforderung: Schwule Moral«. Wenn sich Schwule Theologie von der »Apologese« verabschiedet hat, kann sie sich drängenden Themen zuwenden, einen »kritischen Verantwortungshedonismus« entwerfen, die ethischen Leerstellen des neuen Partnerschaftsgesetzes aufdecken oder das »sexuelle ...« aus sozialetischer Perspektive kritisieren, bis dereinst die Frömmigkeit im Café Glück Platz nehmen wird...

- die Redaktion